



© Frank van den Eeden

## Zurich

### Sacha Polak

**Produktion** Marleen Slot, Dries Phlypo, Jean Claude van Rijckeghem, Karsten Stöter, Benny Drechsel. **Produktionsfirmen** Viking Film (Amsterdam, Niederlande); A Private View (Sint-Amandsberg, Belgien); Rohfilm (Leipzig, Deutschland). **Regie** Sacha Polak. **Buch** Helena van der Meulen. **Kamera** Frank van den Eeden. **Production Design** Jorien Sont. **Kostüm** Sara Hakkenberg. **Maske** Françoise Mol. **Ton** Miroslav Babic. **Musik** Rutger Reinders. **Sound Design** Markus Krohn. **Schnitt** Axel Skovdal Roelofs.

**Darsteller** Wende Snijders (Nina), Sascha Alexander Gersak (Matthias), Barry Atsma (Sven), Martijn Lakemeier (Anhalter).

DCP, Farbe. 89 Min. Niederländisch, Deutsch, Englisch.

**Uraufführung** 7. Februar 2015, Berlinale Forum

**Weltvertrieb** Beta Cinema

Man weiß nicht genau, was geschehen ist. Aber ein schockartiges Ereignis und das plötzliche Gefühl, nicht das Leben geführt zu haben, das sie glaubte, werfen Nina aus der Bahn.

Die junge Frau taucht in der anonymen Welt der Autobahnen und ihrer Raststätten unter, bleibt rastlos in Bewegung, um nicht zurückzuschauen. Die Regisseurin folgt ihr dabei aus nächster Nähe. Diese fast schon intime Nähe gibt die Textur des Films vor. Gemeinsam mit Nina gerät die Kamera in einen Taumel, in eine Bewegung des Driftens und Abdriftens. Nina findet sich im Bett eines Fernfahrers wieder, verbringt ein paar Tage mit dem Mann, der sie sogar seinen Kindern vorstellt, dann steht sie wieder auf der Straße. Die Montage springt zwischen den Zeiten hin und her, lässt Erinnerungen aufflackern, an unbeschwerte Momente, an einen anderen Mann. Es sind lose Szenen, die nicht mehr die Erzählung eines Lebens ergeben. Manchmal verweilt die Kamera einfach auf Ninas Gesicht, registriert die Facetten einer allumfassenden Trauer – von absoluter Hoffnungslosigkeit über Wut zur schieren Verzweiflung. Sacha Polaks Film lässt den Zuschauer die Arbeit der Trauer unmittelbar miterleben.

Anke Leweke

## Eine Frau will verschwinden

Wenn man im Traum von einem Geparden gejagt wird, kann das bedeuten, dass man seine Ziele entschiedener verfolgen sollte. Dieser Traum kann aber auch ein Zeichen dafür sein, dass im Leben des Träumenden etwas fehlt – oder dass er nach einem Hinweis sucht, was seine Bestimmung im Leben ist. Ein Gepard kann aber auch im Traum auftauchen, wenn man versucht, im Leben weiterzukommen und immer wieder auf die alten Probleme zurückgeworfen wird. Als Helena van der Meulen und ich die Arbeit am Drehbuch zu *Hemel* abgeschlossen hatten, fingen wir an, von einem neuen Film zu träumen. *Hemel* handelt von einem Kind ohne Mutter, *Zurich* von einer Mutter ohne Kind.

Nina wird von Wende Snijders dargestellt. Wer Nina tatsächlich ist (vor dem Tod von Boris), wird in diesem Film kaum sichtbar. Sie ist von Anfang an traumatisiert. Wer ist diese Frau, die imstande ist, ihr eigenes Kind zu verlassen?

Ich nehme an, dass *Zurich* Fragen zum Thema Moral auslösen wird. Wir sind vermutlich eher daran gewöhnt, dass ein Mann seine Kinder verlässt als eine Frau. Ich möchte mit meinem Film eine Frau beschreiben, die ihre Tochter Pien sehr liebt, die aber durch den Verrat, den Boris an ihr begangen hat, und ihre Unfähigkeit zu trauern zu einer Bedrohung für das Kind wird. Im Grunde möchte sie sich einfach in Luft auflösen, denn sie hat sich Hals über Kopf verliebt und kann sich deshalb nicht mehr um ihre Tochter kümmern. Ich habe mich diesem Film wie einem Tanzfilm genähert. Ich wollte mit ihm ein Gefühl darstellen, das aus dem Unbewussten kommt: das Gefühl, verschwinden zu wollen, das Gefühl, seiner Verantwortung nicht mehr gewachsen zu sein.

*Zurich* besteht aus den beiden Teilen ‚Hund‘ und ‚Boris‘. Beide sind wichtig für Nina, und beide sterben in dem Film. Wir haben viel über die Struktur von *Zurich* diskutiert, darüber, welches die richtige Reihenfolge der Gefühle sein sollte, die geschildert werden. Suspense spielt eine wichtige Rolle in diesem Film, und ich hoffe, dass er bei den Zuschauern gemischte Gefühle auslösen wird. Im ersten Teil des Films geht es um eine Frau, die einen Schicksalsschlag erlebt, als ihr Freund stirbt, und um die Frage, ob Nina nach Hause zurückkehren oder ob sie lieber Trost in den Armen von Matthias suchen wird. Der Zuschauer weiß an dieser Stelle noch nichts von der Existenz ihrer Tochter.

Der zweite Teil zeigt den Schock, den die Todesnachricht bei Nina auslöst, und ihre Unfähigkeit zu begreifen, was geschehen ist. Mir gefällt, dass dieses Ende sich tatsächlich wie ein Ende anfühlt, dass man aber später zurückblicken und erkennen kann, dass es doch nicht das Ende war. Der Film endet entsprechend der Chronologie der Ereignisse mit dem Tod des Hundes – einem Schock, durch den Nina zum ersten Mal in der Lage ist, den Tod von Boris zu akzeptieren. Das könnte Nina zu Pien zurückbringen. Aber wir haben bewusst darauf verzichtet, dies zu zeigen. Das bleibt der Vorstellung des Zuschauers überlassen.

## Keine Angst vor Selbstentblöbung

Es gibt in dem Film auch Szenen mit Sven und Paco, ohne Nina. Ich wollte die Geschichte durch die Einführung zusätzlicher Figuren erweitern. Trotzdem basiert *Zurich* in erster Linie auf Ninas Erfahrungen. Aus diesem Grund haben wir die Momente sorgfältig ausgewählt, in denen sie nicht zu sehen ist, die aber für die Entwicklung der Geschichte wichtig sind. Entsprechend wirkt die Szene mit Paco und seinen Freunden auf dem Friedhof vielleicht ein wenig seltsam, weil man emotional noch ganz bei Nina ist; ich liebe diese Szenen aber, weil sie eine gewisse Spannung in den Film bringen.

2012 wurde *Zurich* für das erste Berlinale-Residency-Programm ausgewählt. Gemeinsam mit fünf anderen Filmemachern aus verschiedenen Ländern erhielt ich die Möglichkeit, vier Monate lang in Berlin an meinem Film zu arbeiten. Während dieser Zeit stand mir auch ein Coach zur Verfügung, mit dem ich mich ausführlich über das Drehbuch austauschen konnte. Es war eine sehr inspirierende Zeit für mich.

Helena van der Meulen hatte mich auf die Fernsehsendung *24 hours with...* von Wilfried de Jong aufmerksam gemacht, in der de Jong und Wende Snijders vierundzwanzig Stunden in einem verschlossenen Raum miteinander verbrachten. Wende war sehr wandlungsfähig und faszinierend. Aus der Idee, mit ihr als Schauspielerin zu arbeiten, entwickelte sich *Zurich*. Von Anfang an war Wende in die Entwicklung des Drehbuchs mit einbezogen. Es war ziemlich riskant, eine so anspruchsvolle Rolle von einer Sängerin spielen zu lassen. Es war mir wichtig, die Gemeinsamkeiten von Wende und Nina zu finden und die beiden zu einer Figur verschmelzen zu lassen. Die Zusammenarbeit mit Wende Snijders hat mir sehr gefallen. Sie hat sich intensiv auf alles eingelassen, angefangen vom extrem lauten Schreien bis hin zur vollständigen Selbstentblöbung. Sie hat keine Angst davor, hässlich oder verletzlich zu wirken. Wir sind uns beide sehr ähnlich in unserer Kompromisslosigkeit im Umgang mit Dingen, die uns wichtig sind.

Sacha Polak

## Die Umkehrung von Ursache und Wirkung

*Zurich* ist ein Spielfilm, den man auch als Road Movie bezeichnen könnte, wie jenes nicht-niederländische Genre heißt. Der Ausgangspunkt zu dem Film bestand in der Entwicklung einer Hauptrolle, die perfekt zu Wende Snijders passen sollte. Abgesehen davon, dass sie eine wunderbare Sängerin von großartiger Präsenz ist, ist Wendy auch eine faszinierende und immer wieder überraschende Persönlichkeit von so großer Offenheit und Verletzlichkeit, dass sich von Zeit zu Zeit auch das genaue Gegenteil davon durchzusetzen droht. Dieser innere Konflikt wurde zur Inspiration für die Gestaltung der Hauptfigur und für das Drehbuch zu diesem Film. Eine Figur, die zwischen Anziehung und Revolte schwankt und die bei den Zuschauern zugleich Gefühle von Vertrautheit und Distanz auslöst, eignet sich in meinen Augen ganz besonders für die filmische Darstellung.

Um Wendes Persönlichkeit so organisch und authentisch wie möglich in die Charakterisierung der Hauptfigur Nina mit einfließen zu lassen, nahmen wir bereits zum Zeitpunkt der Skriptentwicklung Kontakt zu ihr auf. So war es möglich, dass Wende sich in Ninas Situation versetzen konnte und umgekehrt.

Die Erzählstruktur ergab sich aus der Geschichte, die wir erzählen wollten: zwei Teile, die einander gewissermaßen spiegelbildlich gegenüber stehen.

Aufgrund der nicht-chronologischen Anordnung der Geschehnisse im Film bleibt die Frage, was genau eigentlich passiert ist, bis ganz zum Schluss unbeantwortet (das jetzt zu verraten, wäre ein Spoiler). Wichtiger ist aber die mit dieser Erzählweise verbundene Umkehrung von Ursache und Wirkung. Der erste Teil von *Zurich*, ‚Hund‘, zeigt die Folgen eines Schicksalsschlages, den Nina erlitten hat (die Wirkung). Der zweite Teil, ‚Boris‘, hat sich de facto vor diesem furchtbaren Ereignis ereignet (die Ursache). Man könnte auch sagen: Eines dieser Schlüsselereignisse ist schicksalhaft, das andere löst sie durch ihr eigenes Handeln aus. Aus diesem Grund

ist das zweite Ereignis schwerer zu ertragen, für Nina wie für die Zuschauer.

### Aus der Zeit her austreten

Der emotionale Höhepunkt des Films am Ende des Films findet in der tatsächlichen Chronologie der Ereignisse viel früher statt.

Der erste Teil des Films, 'Hund', folgt Nina auf ihrer Flucht vor ihren Emotionen: Liebe, Kummer, Wut und Schuld. Große Schuld. Diese Gefühle sind zu widersprüchlich, um mit ihnen einfach leben zu können. Sie brauchen Zeit. Nina fordert diese Zeit ein, indem sie aus 'unserer Zeit' her austritt. Sie hört auf, an einer Welt teilzuhaben, die sich immer weiter dreht. Nina überlässt sich dem Leben, bis ihre Wunden zu heilen beginnen und sie wieder in der Lage ist, in ihr eigenes Leben zurückzukehren.

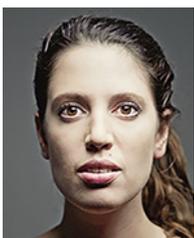
'Hund' zeigt die Orientierungslosigkeit einer Frau, die ihr Gleichgewicht verloren hat. Eine Frau und Mutter (auch wenn wir das zu diesem Zeitpunkt noch nicht wissen), die nicht nach Hause zurückkehren kann oder will – aufgrund ihres eigenen Handelns (aber auch das wissen wir noch nicht).

Alles, was Nina noch hat, ist ihre Stimme. Auf sie wird sie zurückgeworfen. Die einzige Möglichkeit für sie, ihren Gefühlen Raum zu geben, besteht darin, zu singen und zu summen, zu flüstern oder zu schreien.

Die Gründe dafür, dass Nina nicht nach Hause zurückkehren kann oder will, werden im zweiten Teil, 'Boris', rückwirkend deutlich. Dieser Teil zeigt keine verrückte Irrfahrt, sondern entspinnt sich im Gegenteil unerbittlich geradlinig von einem dramatischen Ereignis zum nächsten.

In beiden Teilen des Films wird es vermieden, Ninas Charakter psychologisch oder auf andere Weise zu erklären. Ohne ihre Gefühle zu analysieren oder ihr Verhalten zu bewerten, möchte der Film beim Zuschauer Sympathie für Nina wecken und ihr zugleich ihr Geheimnis lassen, das Unverwechselbare, das sie einzigartig macht und das uns deshalb berührt. Genau wie im wirklichen Leben.

*Helena van der Meulen*



© Bras Loseknot

Sacha Polak wurde 1982 in Amsterdam geboren. 2006 schloss sie ihr Studium an der Netherlands Film and Television Academy in Amsterdam mit dem Kurzfilm *Teer* ab. 2009 machte sie eine Regieausbildung am Binger Filmlab in Amsterdam. *Zurich* ist ihr zweiter abendfüllender Spielfilm.

### Filme

2006: *Teer/Tar* (23 Min.). 2007: *El Mourabbi* (10 Min.). 2008: *Drang/Craving* (26 Min.). 2008: *Onder de tafel/Under the Table* (40 Min.). 2011: *Broer/Brother* (10 Min.). 2012: *Hemel* (Berlinale Forum 2012, 80 Min.). 2013: *Nieuwe Tieten/New Boobs* (67 Min.). 2015: *Zurich*.